

Kreativer von Anfang an

6 Impulse für Eltern und andere Erwachsene, die gerne Zeit mit Kleinkindern verbringen.



lapurla

Kinder folgen ihrer Neugier

Kreativität ist in aller Munde. Kein Wunder, sie gilt nämlich als Kernkompetenz für die Zukunft. Lapurla zeigt, wie einfach es ist, schon mit ganz kleinen Kindern kreativ unterwegs zu sein.

Unsere Kinder in der Welt von morgen

Wie mag die Welt aussehen, wenn unsere Kinder gross sind? Wie sie einkaufen, kochen oder arbeiten, wird sicherlich digital dominiert sein. Ihre Arbeit wird herausfordernder sein, weil smarte Maschinen die Routinetätigkeiten übernehmen werden. Wahrscheinlich werden die Erwachsenen von morgen in verdichteten Städten leben, in Wohnformen, die wir gar noch nicht kennen. Die neuen Städte werden Nährboden für Innovationen sein. Diese werden sich vor allem dem technischen Fortschritt widmen, der ressourcenschonend ein neues Verhältnis zur Umwelt entstehen lassen wird. Unsere Gesellschaft wird aufgrund der demografischen Entwicklung wohl noch vielfältiger sein. Wird es deshalb Polarisierungstendenzen geben? Hoffentlich nicht! Für eine resiliente Gesellschaft wird es zentral sein, das Zusammenleben nach demokratischen Prinzipien zu gestalten. Vor Ort. Gemeinsam mit anderen. Dafür steht auch das Migros-Kulturprozent. Es stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, ermöglicht den Dialog und fördert das Miteinander.

Unsere Kinder werden Neuland betreten und Neuland schaffen. Je kreativer und offener sie ihren Alltag heute mit unserer Unterstützung erfahren dürfen, desto selbstwirksamer werden sie morgen ihren Lebensraum selber gestalten können. Ihre angeborene Neugier ist der Ausgangspunkt dafür!



J. Schnelle

Dr. Jessica Schnelle

Co-Initiantin, Projektleiterin
Soziales, Direktion Kultur und
Soziales, Migros-Genossen-
schafts-Bund

Neugierig – ein Leben lang

Für Kinder ist die Welt neu. Um in und mit ihr zurechtzukommen, muss sie erkundet werden. Die kindliche Neugier ist also lebenswichtig. Uns Erwachsenen hingegen scheint es zuweilen unnötig oder mühsam, wenn die Jüngsten alles, was sie in die Hände bekommen, eingehend mit all ihren Sinnen erforschen und erproben müssen. Genau das aber ist die Basis für Kreativität: der Mut, sich unbefangen auf Unbekanntes einzulassen. Die Kraft, Fehlversuche zum Anlass zu nehmen, es noch mal und anders zu versuchen. Der Prozess ist wichtiger als das Produkt. Als Erwachsene kreativ zu sein, heisst, Dinge neu oder anders als gewohnt anzugehen. Kinder brauchen kreative Erwachsene, die bereit sind, Gewohntes infrage zu stellen und Ungewohntes zuzulassen. Und Erwachsene brauchen Kinder, die ihnen vorleben, wie das geht.

Diese Haltung im Sinne einer nachhaltigen Kunst- und Kulturvermittlung und die damit verbundene gesellschaftliche Verantwortung sind uns von der HKB extrem wichtig.

Dieses Heft will zu gemeinsamen alltäglichen Entdeckungsreisen ermuntern. Die folgenden sechs Impulse zeigen, dass Kreativität kein Kunststück ist, sondern eine spannende Gratwanderung. Bleiben Sie neugierig. Und lassen Sie sich überraschen!



K. Kraus

Karin Kraus

Co-Initiantin, Hochschule der Künste Bern HKB, Studiengangleiterin und Dozentin CAS «Kulturelle Bildung: Kreativität ermöglichen ab der frühen Kindheit»

Kinder sind neugierig. So erschliessen sie sich die Welt. Von Anfang an. Dazu brauchen sie uns als Türöffnerinnen und Mitstauner. Leichter gesagt als getan? Diese 6 Impulse können hilfreich sein.

 «Nur wie?»

Kreativität ist schnell gesagt. Aber was genau ist damit gemeint, wenn es um den Alltag mit Kindern von 0 bis 4 Jahren geht? Ein paar Beispiele zum Ausprobieren und Weiterentwickeln.

 «Ja, aber!»

Kreativität ist wunderbar, wünschenswert und wichtig. Aber sie kommt uns Erwachsenen immer wieder in die Quere. Sechs «Ja, aber!» als mögliche Stolpersteine und passende Gehhilfen auf dem Weg durch den Alltag mit Kleinkindern, die unentwegt ihrer Neugier folgen.

6 Impulse für Eltern und andere Erwachsene, die gerne Zeit mit Kleinkindern verbringen.

Impulse

Im Hier und Jetzt	8-9
Weniger Programm, mehr Zeit	10-11
Suchen, Sammeln und Verändern	14-15
Weniger Anleitung, mehr Begleitung	16-17
Weder richtig noch falsch	18-19
Kurze Wege für kurze Beine	20-21



Im Hier und Jetzt

Impuls

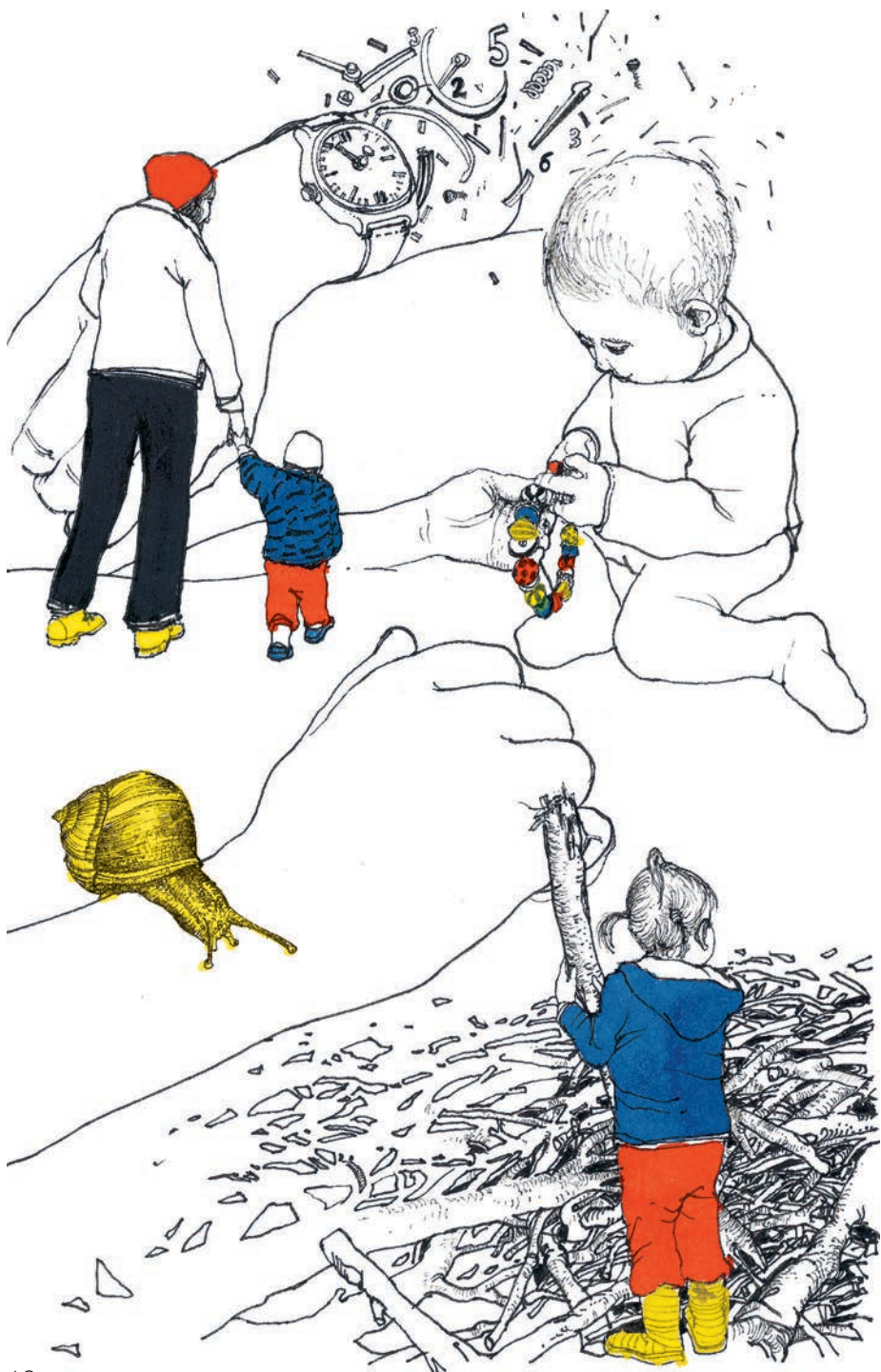
Mit den Jüngsten kreativ zu sein, heisst, nicht zu wissen, wohin das Tun führt. Es bedeutet, neugierig zu sein, zu staunen und sich vom Unerwarteten überraschen zu lassen. Kleinkinder erstellen anfangs noch keine bestimmten Produkte. Hingegen untersuchen sie die Dinge spielend und mit all ihren Sinnen. Viel spielen heisst viel lernen.

«Nur wie?»

Kneten, matschen, schmieren mit Wasser, Sand, Erde, Ton oder Teig ist für Kinder höchst interessant und äusserst vergnüglich. Auch Kieshaufen oder Regenpfützen sind faszinierende Ausgangspunkte für allerlei Erkundungen und Experimente. Im spielenden Tun entsteht laufend Anderes. Nichts bleibt, wie es ist.

«Ja, aber!»

Wir Erwachsenen kennen die Regel: Wer A sagt, muss auch B sagen. Es gehört zu unserem Leben, etwas ordentlich zu Ende zu bringen. Für unsere Kleinsten sieht es anders aus: «Fertig» ist etwas für sie nämlich genau dann, wenn es nicht mehr spannend ist. Das geht manchmal schnell und ist meistens irritierend. Aus unseren Augen betrachtet, scheint das Gemalte nämlich noch unfertig: Nicht alles ist ausgemalt. Wo bleibt die Sonne am Himmel? Und dem Gesicht fehlt ja die Nase! Nun droht Frust. Und das auf beiden Seiten! Da hilft es zu wissen, dass nichts nach Plan läuft, wenn Kinder kreativ sind. Kreativ sein heisst ausprobieren, um- und neu-denken, verwerfen, scheitern und immer wieder neu anfangen. Diesen Unterschied anzuerkennen und auszuhalten, ist für uns Pflichtgewohnte zuweilen sehr anspruchsvoll.



Weniger Programm, mehr Zeit

Impuls

Unverplante Zeit ist die Startrampe zu mehr Kreativität. Weniger Programm bringt mehr Freiraum für Ungeplantes. Wer mit den Jüngsten dieser Welt im Hier und Jetzt unterwegs ist, tut ihnen und auch sich selber viel Gutes. Aus dem Moment heraus entsteht nicht selten wunderbar Überraschendes.

«Nur wie?»

Es braucht wenig, um Kreativität anzuregen. Mit einer Taschenlampe erkunden Kinder sich und ihre Umgebung: Küchenschrank, Keller, Staubflusen unter dem Bett oder die Seiten im Bilderbuch. Schön, wenn sie dabei begleitet werden und das Interesse der Grossen erfahren. Auch Kartonkisten können Animation genug sein, um sich eine eigene Welt zu erschaffen.

«Ja, aber!»

Wir haben meistens viel unter einen Hut zu bringen. Das Heute ist durchgetaktet. Erst der Besuch bei der Kinderärztin, dann kommt der Waschmaschinenmonteur für die Reparatur, und dann sind da noch zwei wichtige Anrufe zu erledigen. Und das soll alles an einem Vormittag zu schaffen sein? Unseren Kleinsten darf das egal sein. Sie haben nämlich noch kein Zeitgefühl. Wie lange fünf Minuten sind, wissen sie nicht. Voller Freude springt die Dreijährige auf dem Weg zur Ärztin in die Pfütze. Ihre Hose wird nass und schmutzig. Der elterliche Geduldsfaden ist gespannt, die Zeit wird knapp! Unsere Kinder folgen ihrer Neugier. Wir Erwachsenen folgen unserem Plan. Das bringt oft Stress. Manchmal hilft der Mut zur Lücke, ein Ja zur Entschleunigung. Es wird Tage geben, an denen die Kleinen die Wegbereitenden sind zum «Weniger ist mehr». Zugunsten des Unplanbaren. Und es gibt andere Tage, da ist das, was sein muss, wegweisend.

«Ich hatte den Altkarton gerade mühsam zusammengezurrt. Während ich kurz den Raum verliess, schufen meine Söhne daraus eine Flusslandschaft. Der Grosse baute Brücken und das Baby «schwamm» unterdurch. Erst war ich genervt, doch dann sah ich ihre strahlenden Gesichter.»

Andrea Kammerer

41, Fachstellenleitung Frühe Förderung, Zürich, 3 Kinder

«Als Grossvater habe ich viel Zeit. Manchmal verbringe ich mit den Kleinen ein paar Tage in unserem Maiensäss. Spielsachen gibt es da keine, aber langweilig wird es uns nie. Das Bächlein neben dem Haus, die Steine, die Tannzapfen und Äste sind gut für allerlei Spielereien. Kürzlich hat uns der Bau eines Käfigs für Frösche einen Nachmittag lang gut unterhalten.»

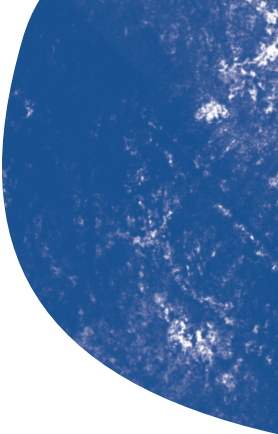
Peter Bertschi

66, Journalist, Basel, 7 Enkelkinder

«Bevor meine Nichten erstmals bei mir übernachteten, legte ich mir ein paar Spielsachen zu. Wie überflüssig! Die Nichten zeigten mir: Sofakissen eignen sich bestens zum Hüttenbauen, Weinkorken als Spielfiguren oder Bauklötze, und auch mit Kugelschreiber auf Couverts lässt sich wunderbar zeichnen.»

Sibylle Sutter

33, Projektleiterin, Zürich, 7 Nichten und Neffen



«Richtig begeistert war mein dreijähriger Sohn von seinem Bastelset erst, als er die Idee hatte, mit den Mosaiksteinen seinen eigenen Körper zu bekleben. Ganz vertieft in sein Erforschen, hinterliess er so faszinierende Spuren auf seiner Haut.»

Carolina Liebling

48, Museumsdirektorin, Lausanne, 2 Kinder

«Am Geburtstagsfest unserer Tochter haben wir mit den Kindern einen Fotorahmen gebastelt. Unsere Tochter hat als einzige keinen Rahmen gemacht, sondern einen Stecken mit ganz viel farbigem Garn umwickelt und uns dann erklärt, wie ein Bild daran befestigt werden kann. So kennen wir sie: Sie nimmt Input gerne auf, macht aber in der Regel etwas Eigenes daraus.»

Flavio Gerber

34, Filmproduzent, Zürich, 3 Kinder

«Ich war zu Besuch bei Freunden. Die ganze Familie sass mit am Tisch. Die jüngere Tochter hat gemalt. Drei Striche auf ein A4-Blatt. Daraufhin hält sie mir ganz stolz das Blatt hin. Ich: «Was ist das?» Sie: Guckt selber, was sie gemalt hat, und meint: «Vielleicht ein Schiff?»

Myke Naef

47, Unternehmer, Zürich, 4 Patenkinder

«Frühförderung ist gut, aber gibt es nicht auch zu viel des Guten?»

Hana Spada

37, Marketingfachfrau, Basel, 2 Kinder



Suchen, Sammeln und Verändern

Impuls

Es braucht weder teures Bastelmaterial noch Bastelanleitungen. Überall gibt es nämlich Materialien zum Sammeln und Experimentieren: Schnüre, Schachteln, Deckel, Stoffreste und vieles mehr. Spannend: Was fühlt sich wie an? Was knistert? Was rollt? Was lässt sich stapeln? Wer viel sammelt, ermöglicht vielfältige Experimente und viele sinnliche Erfahrungen. Und das ohne Geld.

«Nur wie?»

Kleine Kinder sammeln für ihr Leben gern: Jedes Papierchen, Steinchen oder Stöckchen kann zum Schatz werden. Wie tönt es, wenn ganz viele Gürkenglasdeckel auf den Steinboden, auf den Teppich, auf die Treppe oder das Parkett fallen? Ist es einfach ein lustiger Lärm oder gar Musik? Oder: Sie zerreißen, zerknüllen, zerschneipeln Papierreste. Die sortieren sie vielleicht nach Form und Farbe. So trainieren sie spielend ihre Fingerfertigkeit und gleichzeitig auch ihr Basisverständnis für Mathematik und Physik. Alle Achtung!

«Ja, aber!»

Eine Kiste mit Krimskrams, die Schnursammlung, die Metaldeckel in allen Farben und Grössen und andere Sammlereien in rauen Mengen mögen ja der Kreativität unserer Knirpse förderlich sein. Aber heisst das, dass unser Wunsch nach «schöner Wohnen» tabu ist? Haben wir nicht auch das Recht, uns in unseren eigenen vier Wänden von den Anforderungen unseres Alltags zu erholen? Muss nicht Ordnung auch sein? Was ist also zu tun, wenn das Kinderzimmer und auch andere Räume überquellen von «Schätzen» und Eigenkreationen? Vielleicht helfen kleine Abschiedsrituale, wenn etwas Altes einer neueren Kreation Platz machen muss? Zudem sind Ordnen, Sortieren und Entfernen äusserst kreativitätsfördernde Tätigkeiten. Und ein Spiel, das für alle gut ist.



Weniger Anleitung, mehr Begleitung

 Impuls

Kinder folgen ihrer Neugier. Dabei begleitet zu werden, ist ein grosses Glück. Zusammen neugierig sein und gemeinsam Antworten auf Fragen finden macht Spass. Führen und Folgen als Spiel, einmal du, einmal ich, manchmal gleichzeitig. Von- und miteinander lernen. Die Welt aus Kindersicht wiederzuentdecken, ist bereichernd. Dinge so tun zu dürfen, wie man selber möchte, macht mutig und stark.

 «Nur wie?»

Wie wärs mal mit einem Rollenwechsel? Statt sich den Kopf zu zerbrechen, welche Ausstellungsstücke zum Beispiel im Museum das Kind interessieren könnten, einfach seinem Entdeckerdrang folgen. Dabei können die automatische Eingangstüre, Garderobenkästchen, Risse in der Wand im Treppenaufgang und leuchtende Feueralarmknöpfe ebenso faszinierend und spannend sein wie die eigentlichen Kunstwerke!

 «Ja, aber!»

Für die Kleinsten ist alles interessant. Sie sind ja Neulinge auf der Welt. Noch unterscheiden sie nicht zwischen «wichtig» und «unwichtig», zwischen «Kunst» und «Nichtkunst». Sie folgen ihrer Neugier, immer und überall. Ja, aber wozu dann ins Theater, Konzert oder Museum gehen, wenn sich unsere Wunderfitze gar nicht in erster Linie für das, was dort stattfindet, interessieren?

Es hilft uns, darauf zu vertrauen, dass sie doch sehr von diesen neuen Räumen fasziniert sind, nur eben anders als erwartet. Die kleinkindliche Weltaneignung kann uns auch wieder neue Perspektiven eröffnen. Und: Unsere Kleinsten macht es froh, wenn wir Weltgewohnten uns einlassen auf das, was Kinderaugen und Kinderhände fasziniert. Je öfter, desto besser. So wird der Tag kommen, an dem unsere Kinder erspüren, was so bedeutsam ist an diesen kulturellen Orten.




Weder richtig noch falsch

 Impuls

Wenn Kinder ihrer Neugier folgen, brauchen sie kein Lob. Wertvoller ist das Interesse der Erwachsenen an den kindlichen Experimenten und Entdeckungen. Anteil nehmen heisst wertschätzen. Wer dem Kind etwas Gutes tun möchte, findet an dem Gefallen, wovon es selber fasziniert ist, und entlastet sich selbst vom Stress, Herzeigbares basteln zu müssen.

 «Nur wie?»

Wenn man klein und wunderfitzig ist, kann ein Kugelschreiber zu vielem gut sein, nicht nur zum Zeichnen: Man kann damit Löcher ins Papier bohren, man kann damit klopfen und auch so tun, als würde man eine Spritze setzen. Kinder sind Meister und Expertinnen darin, Dinge zweckentfremdet zu erkunden.

 «Ja, aber!»

Wegweisend für unsere Kleinsten ist ihre magische Vorstellungskraft. Alles sieht so aus, wie sie es sich vorstellen. Die Dinge so darstellen zu dürfen, wie sie in der eigenen Fantasie sind, das nennt man Expressionsfreiheit. Ein Vogel hat sechs Beine. Ein Mann drei Zähne auf dem Kopf. Das verführt uns Erwachsene schnell einmal zu einer gutgemeinten Korrektur, denn sechs Vogelbeine gibt es definitiv nicht, und die Zähne gehören doch in den Mund! Besser als die Korrektur ist die Nachfrage: Wozu braucht denn dein Vogel diese vielen Beine? Was ist denn mit dem Mann passiert, dass seine Zähne nicht mehr im Mund sind? Unsere Kleinsten haben häufig triftige Gründe für das, was uns visuell so irritiert. Und bei anderer Gelegenheit verhelfen Beobachtungen in Büchern und draussen in der Natur zu anderen Vorstellungen und damit auch zu anderen Bildern.



Kurze Wege für kurze Beine

Impuls

Anregende Orte gibt es meist in der Nähe: Wald und Seeufer, Museen und Ateliers, Konzerte und Theater, Estriche und Hinterhöfe, Brachen und Geröllhalden. Überall gibt es viel zu entdecken und zu erkunden. Wer diese Räume auf sich wirken lässt und auch mal durch die Augen der Kleinen betrachtet, eröffnet sich selber neue Welten und ermöglicht dem Kind Inspiration und Kreativität.

«Nur wie?»

Wer kennt das nicht: Kaum aus dem Haus, kommt man kaum vom Fleck, weil es überall Spannendes zu entdecken und zu beobachten gibt. Hier eine Schnecke auf dem Gehweg; dort ein Blatt, das grad vom Baum fällt; da oben ein Flugzeug, das in die Wolken entschwindet; dort drüben ein Hund, der bellt. Die Verarbeitung all dieser Eindrücke braucht viel Energie. Für Kinder ist alles erst mal neu und spannend, darum gehört immer auch der Weg zum Ziel.

«Ja, aber!»

Reisen per Auto oder ÖV sind, so schön sie eigentlich sein könnten, für Kinder oft endlos und anstrengend. Endlich am Ziel, sind sie müde und alles andere als bereit, sich auf das Neue und Ungewohnte einzulassen. Stattdessen quengeln oder streiken sie. Schön blöd für uns Erwachsene! Hatten wir uns auf diesen Tapetenwechsel so gefreut! Wir wollen doch der Kinder wegen nicht immer zu Hause bleiben! Abwechslung tut gut. Das Dilemma ist perfekt. Was für uns verlockend ist, bedeutet für die Kleinsten oft unnötigen Stress. Was hilft, sind vielleicht besonnene Gespräche zu diesen Fragen: Ist je weiter wirklich desto besser? Wann ist weniger mehr? Wann bleibt weniger weniger? Und wann lassen wir die Kinder bei anderen lieben Erwachsenen, um auf unsere Rechnung zu kommen? Was kann warten? Und was nicht? Was können wir unseren Kleinsten zumuten und was uns? Fragen über Fragen, die Antworten weisen den Weg.

Und nun?

Lapurla wünscht «Gute Reise» mit vielen Entdeckungen, einigen Gratwanderungen, immer wieder Neuorientierungen und tagtäglichem Überraschungen – und immer wieder auch Grosszügigkeit sich selbst und den Kindern gegenüber. Der Weg ist das Ziel!

Impressum

Herausgeberin: «Lapurla – Kinder folgen ihrer Neugier». Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Migros-Kulturprozent und der Hochschule der Künste Bern HKB. **Konzept und Redaktion:** Cornelia Kazis, Karin Kraus, Jessica Schnelle, Janine Widler **Gestaltung:** Hej, Zürich **Illustration:** Lorenz Meier **Fotografie S. 4:** Anna-Tina Eberhard **Druck:** Druckerei Albisrieden DAZ, Zürich **Auflage:** Deutsch (6000 Ex.), Französisch (2000 Ex.), Englisch (2000 Ex.), Italienisch (1000 Ex.) **Papier:** Refutura GSM, 100% Recycling **Veröffentlichung:** Dezember 2020



▶ Kurzfilme

Für noch mehr Inspiration: lapurla.ch/impulse



«Lapurla – Kinder folgen ihrer Neugier» ist eine nationale Initiative des Migros-Kulturprozent und der Hochschule der Künste Bern HKB für die Jüngsten. Zwei Ziele sind dabei zentral: Auch Kinder von 0 bis 4 sollen an allen kulturell bedeutsamen Orten willkommen sein. Und: Lapurla macht sich stark für die Anerkennung und Ermöglichung der schöpferischen Kraft der Neuen in dieser Welt. Denn sie gestalten die Welt von morgen.

Eine gemeinsame Initiative von: Förderpartner:

MIGROS
kulturprozent

HKB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne
Bern University of the Arts



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne